

Evangelische Kirchengemeinde Löcknitz

Hausandacht zum Sonntag Judika, 29.03.2020

Sie sind eingeladen eine Kerze anzünden, die Gebete und Texte im Familienkreis oder allein zu sprechen, das Lied zu singen und die Predigt zu lesen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen

Der **Wochenspruch** für diese Woche lautet: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Wir lesen aus dem **Wochensalm** 43: Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott. Was betrübst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Wir **beten**: Herr Jesus Christus, du hast deine Mitmenschen nicht für deinen großen Auftritt mißbraucht, sondern hast dich ihnen zugewendet und sie aus Altem ins Neue gerufen. Du hast nicht über Bord geworfen, was dein Leben ausmachte, um deine Haut zu retten, sondern hast auch geliebt, wo dir Feindschaft entgegenschlug. Wir danken dir für deine Liebe und bitten dich, dass du uns immer mehr erfüllst. Amen

Das **Evangelium** steht bei Markus im 10. Kapitel: Jesus sprach: Ihr wißt, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Wir singen das **Lied** 91 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

1. Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Ärgernis und eine Torheit werden: so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

Predigt: Hebräerbrief 13, 12-14 Jesus hat, damit er das Volk durch sein eigenes Blut heilige, draußen vor der Tür gelitten. So laßt uns zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Der Schreiber entdeckt, dass sich mit Jesu Tod für seine Anhänger etwas grundlegend verändert hat: War der Ort des Heils der Juden innerhalb der Stadt im Tempel, so liegt er nun außerhalb der Stadt, wo Jesus gekreuzigt wurde. So wie in der Antike üblich, lagen auch im Mittelalter noch die Dinge, die man von sich weg haben wollte, vor der Stadt: Die Behausungen für die Aussätzigen (ansteckend Kranke), die Flüchtlinge, die Obdachlosen und der Müll, von dem sie sich ernähren durften. Mit Jesus wurde nun dieses „Draußen“ zum Ort der Mitte des Glaubens, wo das Heil liegt, weil sein Kreuz außerhalb der Stadt stand. Der Schreiber ermuntert daher seine Gemeinden zu Jesus hinauszugehen mit der Begründung, dass wir hier auf Erden keine bleibende Stadt haben, sondern uns auf die zukünftige bei Gott vorbereiten. Auch wenn es in den Augen derer, die „Drinne“ sind, mit Naserümpfen verbunden ist, wird Jesus dort sein, wo wir den Armen, Kranken und Ausgeschlossenen zur Seite stehen. Die Kirche hat diese Worte beherzigt und die Diakonie weit entwickelt.

In diesen Tagen, wo wir alle möglichst zu Hause bleiben sollen, hören sich diese Worte anders an: Wer nur „Drinne“ sein darf, weil er unter Quarantäne steht, ist abgeschnitten vom normalen Leben. Wer wenigstens noch zum Einkaufen, zur Arbeit und zum Arzt nach „Draußen“ kann, steht in der Mitte. Wer dies noch darf, kann denen, die nicht nach „Draußen“ dürfen, helfen, indem er für sie einkauft. Aber auch, wer nur noch „Drinne“ sein darf, muss sich nicht in sich selbst verschließen, weil er mit seinen Erfahrungen anderen helfen kann. Für Jesus ist nicht wichtig, ob wir im Moment „Drinne“ oder auch „Draußen“ sind. Wir dürfen wissen: Unser Heil liegt nicht in der Wiederherstellung des Gewohnten und Bekannten, sondern in der Zukunft, die Jesus uns schenkt. Auf sie dürfen wir getrost zugehen und uns auf die Suche nach ihr machen, wenn unsere Augen sie gerade nicht sehen. Amen

Wir **beten**: Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass wir uns an dir und deiner Zukunft mit uns ausrichten dürfen und nicht an der Gegenwart verzweifeln müssen. Schenke allen, die eingeschlossen sind, deine Nähe und allen, die überfordert sind, deinen Trost. Laß das Licht deiner Liebe leuchten in dieser schweren Zeit. In der Stille sagen wir dir, was uns besonders wichtig ist – Stille – gemeinsam beten wir: **Vater unser im Himmel...**

Segen: Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen

Einen gesegneten Sonntag! Ihr Pastorenehepaar Warnke

Tel.: 039754-20364 loecknitz@pek.de

Gerne können sie jeden Tag um 19.00 Uhr mit vielen Menschen in unserem Land eine Kerze anzünden, den Wochenpsalm lesen, das Lied: „Der Mond ist aufgegangen“ singen und das „Vater unser“ beten